

Zusammenstellung der wenigen aber wichtigen Nachrichten, die wir über das kaum näher fassbare Versuchsbistum Neuburg a. d. Donau besitzen. Unter den Klöstern der Regensburger Diözese fehlt Metten. Die üble Urkundenüberlieferung dieses alten, unter Karl d. Gr. schon bestehenden und wahrscheinlich noch in Agilolfinger Zeit zurückgehenden Klosters kann nicht besser beleuchtet werden als dadurch, dass sich Papsturkunden bis 1198 überhaupt nicht erhalten haben. Hier nun eine Bitte an das Unternehmen: P. Kehr und seine Mitarbeiter haben sich durch das sorgsame Achten auf nachweisbare acta deperdita ein ganz bedeutendes Verdienst erworben. Gehört die ausdrückliche Hervorhebung von Empfängergruppen, bei denen die ganze Ueberlieferung überhaupt versagt, nicht auch in den Rahmen dieser Aufgabe? Die „Studien und Vorarbeiten“ geben zunächst in zusammenhängender Darstellung eine Geschichte des päpstlichen Privilegs innerhalb der Salzburger Kirchenprovinz, wenden sich dann zu Einzeluntersuchungen über wichtige Fälschungsgruppen und schliessen mit kleineren Exkursen und der Mitteilung einzelner Inedita. Im Vordergrund des Interesses stehen hier die Ausführungen über die Salzburger Fälschungen, bei denen auch für die Königsurkunden Ertrag abfällt. Den Ausführungen Brackmanns über die Gleichzeitigkeit und Gleichartigkeit der gefälschten Urkunden Arnulfs und Ludwigs d. K. für Salzburg (Mühlbacher 1850 und 2041) kann ich nur lebhaft zustimmen. M. T.

130. Ueber den Fortgang der Bearbeitung der Papsturkunden in Frankreich handelt W. Wiederhold in einem 6. Bericht (Nachrichten d. Götting. Gesellsch. d. Wiss. 1911, 336—365), der die Bestände für viele Gebiete Südfrankreichs verzeichnet (Auvergne, Poitou, Périgord, Angoumois, Saintonge, Marche und Limousin). Die Zahl der Inedita beläuft sich wieder auf 68, darunter eines aus dem 9., eines aus dem Ende des 11. Jhs.

M. T.

131. Die Untersuchung von Hermann Joachim ‚Zur Gründungsgeschichte des Erzbistums Hamburg‘ (Mitteil. d. Instituts f. österr. Gesch.-Forsch. XXXIII, 201—271) bringt leider nicht nur keine Lösung, sondern nicht einmal eine irgend wesentliche Förderung in der so schwierigen Frage der Kritik der Kaiser- und Papsturkunden für das Erzbistum Hamburg. Die Methode der Untersuchung aber muss ich geradezu als verfehlt erklären und